



Barbara Arweck (links) erklärt Ole Kleinast und Ole Raters die Spielregeln des Planspiels.

FOTO:FRANK GEHRMANN

Lehrreiche Machtspielchen

BILDUNG Zehntklässler der Seelandschule Nachterstedt schlüpfen in die Rollen von Europapolitikern. Welche Diskussionen sie im Projekt führen.

VON SOPHIE ELSTNER

NACHTERSTEDT/MZ - Einmal Präsident des Europäischen Parlamentes sein, einmal bei der europäischen Gesetzgebung mitwirken, einmal verstehen, wie Politik im Großen funktioniert. Dazu hatten die 44 Zehntklässler der Seelandschule in Nachterstedt jetzt die Gelegenheit. Beim Planspiel „Europa - neue Helmstätte oder abgeschottete Festung?“ wurden die Schüler in drei Gruppen eingeteilt: das Europäische Parlament, der Ministerrat und die Europäische Kommission. „Dazu bekommen alle Rollenkarten, auf denen steht, welche Positionen, Taktiken, Ziele und Argumente die Fraktionen oder Räte vertreten“, erklärte Spilleiterin Barbara Arweck. „Ziel ist es, das Thema Asyl- und Flüchtlingspolitik nicht im Frontalunterricht zu erklären. Die Schüler sollen sich

zusammen anleiten und darüber diskutieren.“

Am Ende des Schultages sollte es eine Richtlinie für die Lösung der Flüchtlingskrise geben. „Das klappt aber nicht immer“, sagte Barbara Arweck. „Manchmal werden sich Parlament und Ministerrat einfach nicht einig. Das ist wie im echten Leben.“ Während des Planspiels bemerkte sie, dass die Schüler tatsächlich an-

„Manchmal werden sich Parlament und Ministerrat nicht einig.“

Barbara Arweck
Spilleiterin

fangen, über verschiedene Punkte zu diskutieren und sich in ihre Rollen hineinzuversetzen. „Sie verstehen dann in der Diskussion, wie die Gremien arbeiten und sich Argumente zurechtlegen.“ Dabei stellten die Zehntklässler aber auch fest, wie schwierig es ist, einen Kompromiss zu finden.

Sich in eine Rolle hineinzuversetzen, fiel vielen nicht so leicht. So ging es auch Florian Heilmann. Er gehörte im Planspiel zur rechtspopulistischen Fraktion. Sie ist gegen die Flüchtlingsquote und fordert, dass jeder Mitgliedsstaat der EU seine eigenen Gesetze machen kann. „Dabei bin ich im echten Leben dafür, dass wir Flüchtlinge hier willkommen heißen. Die Meinung, die ich vertreten muss, steht genau im Gegensatz zu meiner eigentlichen Meinung“, erklärte Florian.

Der französische Ministerrat forderte im Spiel dagegen, Grie-

chenland und Italien zu unterstützen, die besonders viele Flüchtlinge aufnehmen. Untereinander mussten die Schüler dann diskutieren, welche Meinungen am ehesten zusammenpassen. So wurde besprochen, was Geflüchtete bekommen sollen, wenn sie nach Deutschland kommen. „Wenn man selbst flüchten müsste, würde man auch die größtmögliche Unterstützung wollen“, heißt es auf der einen Seite. „Woher soll aber das Geld dafür kommen?“, auf der anderen. Auch die Flüchtlingsquote sowie Sprachkurse standen zur Debatte.

Letztlich konnten sich beide Gremien darauf einigen, dass vor allem bei Unterkünften, Essen und Schulbildung in allen Ländern einheitliche Standards eingehalten werden müssen und eine Richtlinie wurde verabschiedet.